

turen des 16./17. Jahrhunderts und die gewaltige Choralsammlung, bisher ein Schattendasein. Durch die Aufnahme dieser Werke in die RISM-Datenbank „Kallisto“ kann nach Beendigung des Projektes eine wissenschaftliche Nutzung durch die Forschung und grundsätzliche Recherche in allen Bestandseinheiten gewährleistet werden.

Die Fülle an ergänzenden Informationen über das rein Musikalische hinaus, mitunter aus beigelegten Briefen, ist teilweise beträchtlich. Vor allem eigenhändige handschriftliche Vermerke Beckers in einer Vielzahl von Bänden seiner Bibliothek vervollständigen das bekannte Bild des Organisten, Sammlers und die Musiktradition wiederbelebenden Carl Ferdinand Becker. Ein Beispiel hierfür ist die Partitur der a-Moll-Messe (III.2.174) des Komponisten Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749). Randnotizen auf nur einer Seite weisen sowohl auf den Vorbesitzer und Schreiber, Thomaskantor Johann Gottfried Schicht (1753–1823), als auch das Erwerbungsdatum der Quelle, eine von Becker geleitete Aufführung des Werkes mit den Thomanern am 13. März 1833 und, von Schichts Hand, die Verwandtschaft Stölzels mit dem Philosophen Christian August Heinrich Clodius (1772–1836) sowie biographische Daten Stölzels hin.

Nachdem die Katalogisierung der Drucke bereits im Herbst 2012 beendet werden konnte, steht die Erschließung der handschriftlichen Sammlungsbestandteile kurz vor ihrem Abschluss. Einzelstücke der Becker-Bibliothek (einzelne Kompositionen in Sammelhandschriften, unikale Drucke etc.), die für die Wissenschaft auch unabhängig vom Sammlungskontext interessant sind, werden künftig bequem über den RISM-OPAC (<http://opac.rism.info/>) recherchierbar sein.

Alexander Staub

<sup>1</sup> Ausführlich berichtet hierzu Peter Krause: Von der privaten Musiksammlung zur Fachbibliothek. Zur Vorgeschichte der Musikbibliothek der Stadt Leipzig, in: *Studien zum Buch- und Bibliothekswesen*, Bd. 2, 1982, S. 45–57.

## München/Münster

Die Virtuelle Fachbibliothek Musikwissenschaft wird weiter ausgebaut

Audioquellen, Europäischer Musikkatalog und unveröffentlichte Dissertationen auf einem Publikationsserver. Diese und weitere Planungen werden seit Januar 2013 durch das Team der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft (ViFaMusik) umgesetzt. Mit dem Startschuss für eine weitere einjährige ViFaMusik-Förderphase, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt wurde, sind die Weichen gestellt für die Entwicklung attraktiver virtueller Neuerungen. Die Projektpartner Gesellschaft für Musikforschung, Staatliches Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz und Bayerische Staatsbibliothek ziehen wie gehabt an einem Strang beim



Ausbau dieser Virtuellen Fachbibliothek. Die einzelnen Arbeitspakete sind sehr ehrgeizig und versprechen qualitativ hochwertige Ergänzungen auf den Seiten der ViFaMusik.

Bislang bestand das Konzept der ViFaMusik darin, ausschließlich externe Quellen zu sammeln und in die Oberfläche zu integrieren. Demnächst kann die ViFa aus ihren eigenen Quellen schöpfen. Denn erstmals werden auch bisher nicht online zugängliche Inhalte über einen Dokumentenserver zur Verfügung stehen. Im ersten Schritt sollen die Beiträge des ViFaMusik-Symposiums während der Tagung der Gesellschaft für Musikforschung im September 2012 als born-digital Dokumente über die ViFaMusik publiziert werden. Anschließend ist die Publikation von älteren, bisher unveröffentlichten Dissertationen und Habilitationen aus der Musikwissenschaft geplant, die sich hauptsächlich in musikwissenschaftlichen und musikpädagogischen Instituten befinden.

Eine innovative inhaltliche Neuerung ist das seit Mitte März 2013 auf der ViFaMusik-Webseite online verfügbare Handwörterbuch der musikalischen Terminologie (HmT).<sup>1</sup> Die ViFaMusik stellt das für Musikwissenschaftler äußerst wichtige Lexikon zur Geschichte und Bedeutung musikalischer Fachwörter vollständig und kostenlos im Volltext zur Verfügung. Es ist nun erstmals möglich, alle Artikel des HmT über die ViFaMusik-Suche im Volltext zu durchsuchen. In den Digitalisaten sind – und das ist das eigentlich Innovative – sämtliche auf der jeweiligen Seite zitierten vor 1900 erschienenen Publikationen und vor 1900 entstandenen Quellen mit den im Web frei zugänglichen Digitalisaten direkt verknüpft. Ein im Text genanntes Buch oder Lexikon ist somit nur einen Mausklick entfernt.

Ein wichtiger Aspekt des Ausbaus der ViFaMusik ist die Internationalisierung. Diese treibt die ViFaMusik bereits seit einiger Zeit anhand ihrer erweiterten Suchfunktion voran, die um das Internationale Quellenlexikon der Musik (RISM) und die Notendrucke der British Library erweitert wurde. Neben wichtigen nationalen Datenquellen wie der Bibliographie des Musikschritftums Online und den Notendrucken und Tonträgern des Deutschen Musikarchivs ist in der aktuellen Projektphase auch die Einbindung des Musikkatalogs der Österreichischen Nationalbibliothek in die ViFaMusik-Suche geplant. Dadurch soll die ViFaMusik-Suche in Richtung eines europäischen Musikkatalogs ausgebaut werden.

Im Juni 2010 wurde der von der Bayerischen Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit der RISM-Zentralredaktion und der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz entwickelte RISM-OPAC freigeschaltet, bei dem kostenfrei in den Katalogisaten zu Musikhandschriften (RISM-Serie A/II) gesucht werden kann. Im Rahmen der aktuellen ViFaMusik-Förderphase wird der RISM-OPAC weiterentwi-

ckelt; dabei werden u. a. die Such- und Anzeigemöglichkeiten verbessert und spezifische Sichten auf die RISM-Daten ermöglicht (z. B. pro Institution oder pro Sammlung). Semantic Web wird auch in der ViFaMusik Einzug halten. Die zahlreich vorhandenen Quellen der ViFaMusik bieten sich an, um miteinander verknüpft zu werden und werden auch als Open Data bereitgestellt, falls die entsprechenden Rechte vorliegen. Für die im RISM-OPAC bereitgestellten Daten (RISM-Serie A/II) liegen die entsprechenden Rechte inzwischen vor, so dass sie im Laufe des Jahres 2013 als Open Data im MARC-XML-Format und als Linked Open Data im RDF-Format bereitgestellt werden.

Des Weiteren wird die ViFaMusik mit Audioquellen und thematisch verbundenen Medien wie Katalogen, Datenbanken und Internetressourcen bereichert. Diese sollen als komplett neuer Navigationspunkt eingebaut werden. Die bisherigen Recherchen haben ergeben, dass vielfältige Quellen zu diesem Thema zur Verfügung stehen, so dass ein breit gefächertes Angebot angestrebt wird. Die stetig stärker werdende Nachfrage von Nutzern nach diesen Quellen hat den Anlass für dieses neue multimediale Segment gegeben.

Die von 1900 bis 1938 erschienene Phonographische Zeitschrift ist in Deutschland in nur zwei annähernd vollständigen Exemplaren erhalten, im Deutschen Museum in München und in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Diese historisch wertvolle Zeitschrift wird im Rahmen des ViFaMusik-Projektes digitalisiert, erschlossen und (soweit die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen) bereitgestellt werden.

Die ViFaMusik spielt auch in Zusammenhang mit dem an der Bayerischen Staatsbibliothek angesiedelten Sondersammelgebiet Musikwissenschaft eine wichtige Rolle. Im Laufe des Jahres 2013 werden die Weichen gestellt, wie dieses Sondersammelgebiet in Richtung Fachinformationsdienste umgestaltet werden wird, wobei bei den digitalen Fachinformationsdiensten auf dem bisherigen ViFaMusik-Angebot aufgebaut werden kann.

Katrin Braun und Claudia Heine

1 [www.vifamusik.de/metaopac/start.do?View=mus&tdb=158](http://www.vifamusik.de/metaopac/start.do?View=mus&tdb=158)

## München

Die Richard Wagner-Gesamtausgabe

Die Richard Wagner-Gesamtausgabe – oder *Richard Wagner Sämtliche Werke*, wie die Edition auf den Titelblättern heißt, – trägt ihren Titel nicht ganz zu Recht, da es sich dabei nur um eine Ausgabe der musikalischen Werke Richard Wagners handelt. Der Plan, auch Wagners Schriften in die Edition miteinzubeziehen, wurde von der Mainzer Akademie der Wissenschaften, über die die Bund-Länder-Finanzierung der Wagner-Gesamtausgabe vonstattenging, stets abgelehnt.